„Strahlende Vergangenheit" – Studien zur Geschichte des Uranbergbaus der Wismut, hrsg. von Rainer Karlsch und Harm Schröter. Scripta Mercaturae Verlag, St. Katharinen 1996. 414 S.

Die Herausgeber, im Erscheinungsjahr des Sammelbandes als Wirtschaftshistoriker an der Humboldt-Universität Berlin (R. Karlsch) und an der Freien Universität Berlin (H. Schröter) wirkend, versammelten für dieses Thema Autoren, die sich bis dahin noch nicht vordergründig zum Thema Wismut geäußert hatten und hier nun eigene Forschungsergebnisse vorlegen, welche überwiegend in anderen Kontexten eruiert wurden. Eine Ausnahme stellt R. *Karlsch* selbst dar, der in seinen Arbeiten zur Reparationsproblematik und in den Studien für die Enquête-Kommission des Bundestages zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte das „Phänomen" Wismut definierte, damit den „Schleier des Geheimnisvollen" zu lüften begann und die Aufarbeitung der beträchtlichen Informations-„berge" einleitete, nachdem schon seit 1990 eine Reihe von Artikeln und Büchern zum Thema Wismut erschienen war, allerdings wenige davon mit wissenschaftlich fundierten Ansätzen. In ihrem Vorwort formulieren die Herausgeber ihre selbstgestellte Aufgabe, unternehmen den Versuch einer Periodisierung der „Wismut"-Geschichte und zeichnen den „roten Faden" des Sammelbandes vor. Die Zielstellung, „eine komplexe Sicht auf die ‚Wismut'" bei Konzentration „auf sozial- und wirtschaftshistorische sowie umweltgeschichtliche Fragestellungen" zu vermitteln, hebt den Sammelband aus der Mehrzahl der oben erwähnten Wismut-Publikationen heraus.

Die Herausgeber gliedern den Band in drei Teile: Im ersten Teil „Politische und wirtschaftliche Hintergründe des Uranbergbaus" behandeln Andreas *Heinemann-Grüder* (Berlin) „Die Anfänge des sowjetischen Atomprojekts 1942–1945 und die Uran-Lücke", Vladimir *Picugin* (Moskau) die „Geschichte des sowjetischen Atomprojekts" auf der Grundlage russischer Archivdokumente, Zbynek *Zeman* (Oxford/Prag) die Genesis des „Sowjetisch-tschechischen Uranvertrags vom 23.November 1945". Reinhard *Schmidt*, der Präsident des Sächsischen Oberbergamtes, beschreibt „Vorgeschichte, Beginn und Frühzeit der Uranerzgewinnung im Erzgebirge" aus den Quellen seiner Behörde bzw. deren Vorgänger.

Im Teil II stehen „Soziale Folgen des Uranbergbaus" im Mittelpunkt. Rob *Roeling* (Rotterdam/Potsdam) faßt Erkenntnisse und Schlußfolgerungen statistischer Untersuchungen in den Personalarchiven der Wismut GmbH für seine Diplomarbeit zusammen und stellt sie unter das Thema „Arbeiter im Uranbergbau: Zwang, Verlockungen und soziale Umstände (1945–1952)". Mario *Kaden* (Annaberg) wertet vornehmlich Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs zum Problemkreis „Kriminalität, Polizei-, Justiz- und Sicherheitsapparat in der ‚Uranprovinz' 1946 bis 1958" aus. Ralf *Engeln* (Bochum) faßt Material und Forschungen zu seiner Dissertation im Artikel über „Die industriellen Beziehungen im Uranbergbau der SAG Wismut" zusammen, gestützt auf die Archivalien des vormaligen Zentralvorstands der IG Wismut, und vermittelt so ein eindrucksvolles Bild der sozialen Bedingungen im Uranerzbergbau, wobei auch Bezüge zur Sozialgeschichte des Bergbaus im internationalen Vergleich hergestellt werden. Rainer *Potraß* (Berlin) beschreibt das düstere Kapitel der „Entfernung ‚deklassierter Elemente'. Die Ausweisungen aus den Uranbergbaukreisen 1952–1954". Heidi *Roth* (Dresden) und Torsten *Diedrich* (Potsdam) selektieren aus ihren Arbeiten zu den Vorgängen des 17. Juni eher marginale, doch nicht minder interessante Erscheinungen im Wismut-Gebiet und stellen sie unter dem Titel „Wir sind Kumpel – uns kann keiner. Der 17. Juni 1953 in der SAG Wismut" dar. Über „Wirtschaftliche und

ökologische Konsequenzen des Uranbergbaus" schreiben im Teil III des Sammelbands Rainer *Karlsch* (Berlin) zur Problematik „Ungleiche Partner – Die vertraglichen Grundlagen des Uranbergbaus und die Verrechnung der Uranerlieferungen", Mike *Reichert* (Berlin) über „Zusammenhänge zwischen früher Kernenergieplanung und Ansätzen zur Lösung der Brennstoffproblematik", Harm *Schröter* (Berlin) zum Thema „Die Wismut, der Umweltschutz und ein zentrales Dokument" sowie Rolf *Selig* (Hartenstein) über „Gesundheitliche Folgen des Uranbergbaus". Schröter und Selig greifen dabei Probleme auf, an denen bis in die Gegenwart alles gemessen wurde, was die Wismut in der Region und für die Menschen dort vordergründig verkörperte. Schröter stellt dar, wie die Wismut 1963 mit großem Aufwand den Einfluß ihrer Produktionstätigkeit auf die Umwelt untersuchte und Maßnahmen zur Schadensbegrenzung und Gefahrenverhütung plante, aber all das mit dem Siegel eines Staatsgeheimnisses verschloß. Selig, als Arzt über viele Jahre im Gesundheitswesen Wismut tätig, analysiert detailliert Exposition und Berufskrankheitsentwicklung sowie Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in der Wismut.

Der Band wird durch ein Abkürzungs- und ein Autorenverzeichnis abgeschlossen. Leider sind die Herausgeber dem Schicksal vieler Nutzer historischer Fotos nicht entgangen und haben für das Titelbild zum einen die Quelle urheberrechtlich nicht eindeutig bestimmt, zum anderen das Sujet nicht richtig analysiert, denn es ist dort der sowjetische Ministerpräsident A. Mikojan während seines Besuchs 1954 in der Wismut abgebildet.

Chemnitz Rainer Kohlisch

Martin Georg Goerner, Die Kirche als Problem der SED. Strukturen kommunistischer Herrschaftsausübung gegenüber der evangelischen Kirche 1945 bis 1958. Akademie Verlag, Berlin 1997. 433 S. (= Studien des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin)

Die Religions- und Kirchenproblematik gehörte nicht zu den Interessenschwerpunkten der SED. In der Realität stellte sich das Bild allerdings anders dar. Beschlüsse der zentralen Gremien, organisatorische Maßnahmen und Dichte der Überlieferung sprechen eine deutliche Sprache. Für eine Untersuchung der kommunistischen Herrschaftsausübung bietet somit das Verhältnis der SED zur evangelischen Kirche günstige Ansatzpunkte, zumal das Thema in der Vielzahl der bisherigen Veröffentlichungen nur partiell behandelt worden ist. Martin Goerner hat seine Arbeit als Projekt im 1992 gegründeten Forschungsverbund SED-Staat an der Freien Universität Berlin begonnen und als Dissertation an der Potsdamer Universität 1995 abgeschlossen. Er legt mit ihr eine wichtige exemplarische Untersuchung zum konzeptionellen und taktischen Umgang mit der Macht- bzw. Herrschaftsfrage in den zentralen Parteigremien und ihrem Apparat vor. Seine Entscheidung, sich vor allem auf die Hinterlassenschaft im ehemaligen Zentralen Parteiarchiv zu stützen, ist nachvollziehbar. Leider ist versäumt worden, Verweise auf inzwischen veröffentlichte Dokumente[1] noch vor der Drucklegung einzu-

[1] Vor allem: SED und Kirche Bd. 1, bearb. von Joachim Heise, Neukirchen-Vluyn 1995.